

HELMUT POKORNY MUSS DAS WOCHENEND-GRUNDSTÜCK IN HELFENBRUNN RÄUMEN

Eine Bastion der Fantasie geht unter

Eine kleine Märchenwelt hat Helmut Pokorny geschaffen: Auf einem Grundstück in Helfenbrunn stehen neben einer hölzernen Titanic auch der Nachbau von Schloss Neuschwanstein und ein Leuchtturm. Im Keller des kleinen Häuschens gibt es neben einer ägyptischen Grabkammer auch eine U-Boot-Attrappe. Doch bis zum Sommer muss Pokorny alles abbauen. Die Eigentümer des Grundstücks haben den Mietvertrag gekündigt.

VON SIMONE WERNER

Helfenbrunn – Ein Kapitän bleibt bis zuletzt auf seinem Boot – bis zum bitteren Untergang. So war es auch im April 1912, als die legendäre Titanic in den Fluten des eisigen Nordmeers versank. Kapitän Edward Smith stand hinter seinem Steuerrad und ging mit dem Schiff unter. Zum 100. Mal jährt sich das Unglück im April. Jetzt erlebt ein anderer Kapitän sein persönliches Unglück – nur mit einem Unterschied: Helmut Pokorny, der Kapitän, geht nicht mit seinem Schiff unter. Er muss es selbst abwracken. Der 57-jährige Münchner hat auf einem Wochenendgrundstück in Helfenbrunn eine Titanic nachgebaut. Doch bis zum Sommer muss er das Grundstück räumen. Die Eigentümer wollen hier für ihre Tochter ein Haus bauen.

Rückblick: Seit 33 Jahren verbringt Helmut Pokorny seine Wochenenden im Ampertal. Das kleine Häuschen hat er günstig gemietet, ein rund 1200 Quadratmeter großes Grundstück gehört dazu. Und darauf hat sich der Grafikdesigner ein eigenes kleines Refugium geschaffen: Im Jahr 1989 hat er im Keller des Hauses ein U-Boot nachgebaut. Ausrangierte Rohre hat er dazu im Innern angebracht, auch Hähne zum Drehen. Sogar zwei enge Kojen gibt es – alles täuschend echt. Durch eine Luke unter dem Tresen in der Küche steigt Pokorny hinab ins kalte Dunkel. Hier hat er viele Abende mit Freunden verbracht und alte Seemannslieder gesungen. Fast kommt man sich vor wie Kapitän Nemo in der Nautilus.

Fünf Jahre später errichtete Pokorny im Garten einen Leuchtturm – der einzige überhaupt weit und breit. Im Juni 1998 fand schließlich die „Jungfernfahrt“ seiner Titanic



Endstation Helfenbrunn: Mit einem großen Kran wird vermutlich der Waggon des Orient-Express im Sommer abgeholt. Ein Freund hat Interesse bekommen. Nach dem Abbau bleibt Helmut Pokorny nur noch das Modell-Schiff als Erinnerung.

FOTOS: RAINER LEHMANN



Im Garten posierte der selbsternannte Korvettenkapitän Helmut Pokorny vor seiner Titanic. Auf dem Schiff haben drei Paare stiehlt ihre Hochzeit gefeiert. Einem weiteren musste er nun eine Absage erteilen. Vermutlich im Sommer wird das Schiff abgewrackt.

statt: Zwölf Meter hoch und neun Meter lang ist der Dampfer aus Holz. Ein Miniaturnachbau von Schloss Neuschwanstein steht gleich nebenan. Und 2002 hat auch der Orient-Express halt im Ampertal gemacht: Auf ausrangierten Schienen der Deutschen Bahn hat sich Pokorny einen Waggon des legendären Zugs nachgebaut, dunkelblau bemalt und mit goldener Schrift verziert. Vom Haus aus gelangen Besucher direkt hinein, wenn sie nach dem Eingang gleich links abbiegen. Hier sitzt Pokorny am liebsten mit Freunden und Geschäftspartnern, genießt die Abende und denkt darüber nach, was er

als nächstes bauen könnte.

Verrückt ist er, möchte man meinen. Aber Pokorny lebt in der kleinen Ampertalgemeinde seine Kindheitsträume aus. „Ich hatte schon immer eine Leidenschaft fürs Maritime“, erzählt er mit einem Schmunzeln auf den Lippen. Und dann fügt er hinzu: „Da hinten, im Garten“ – er zeigt mit dem Finger in die Richtung, die er meint – „dort soll ein Tanzpavillon entstehen“, erzählt er. Einen Tanzkurs habe er im vergangenen Jahr gemacht, und seitdem trägt er diese Idee im Kopf.

Doch dazu wird es wohl nicht mehr kommen, zumindest nicht an dieser Stelle. Im November haben ihm die

Vermieter mitgeteilt, dass er das Grundstück in diesem Jahr räumen muss. Die Tochter möchte hier ein Wohnhaus errichten. Wehmütig erzählt Pokorny davon. „Das Grundstück gehört mir ja nicht.“ Und: „Ich bin meinen Vermietern nicht böse“, fügt er hinzu. „Sie sind liebe Leute, und wir haben ein sehr gutes Verhältnis.“ Lange hätten sie die Kündigung hinausgezögert. „Das Damoklesschwert hing also schon immer über mir.“ So sind 33 Jahre ins Land gegangen. Und nun? „Ringsum soll alles bebaut werden“, erzählt er. „Das hier ist die letzte Bastion der Fantasie, ein Mikrokosmos.“



Unter der Küche verbirgt sich eine U-Boot-Attrappe inklusive zweier Kojen (links). Hier ging Helmut Pokorny mit Freunden auf Tauchgang.

Nun ist also der Moment gekommen, den er immer versucht hat wegzuschieben. Fest steht: Sollte es für seinen Märchengarten keine Rettung geben, wird er eigenhändig alles abbauen. Ein Freund hat bereits Interesse an dem Eisenbahnwaggon angemeldet. Und die Titanic würde Pokorny eigenhändig abwracken. Das wäre zwar der „worst case“, der schlimmste Fall, wie er es selbst nennt. Aber woanders möchte er das alles nicht mehr aufbauen, lieber ganz neu anfangen, das schwebt ihm vor.

Bauchschmerzen bekommt Pokorny zudem, wenn er daran denkt, das Häuschen auszuräumen. Hier stapeln sich

Bücher, kleine Figuren, alles mit viel Liebe zusammengetrugene Stücke. „In meiner Wohnung in München wäre dafür kein Platz.“ Und so hofft er, dass vielleicht doch noch ein Wunder geschieht. Man merkt, er hat noch viele Ideen und will irgendwie weitermachen. Denn: „Auf Untergang und Untergangsstimmung habe ich überhaupt keine Lust.“

Wer kann helfen?

Wer ein Grundstück zur Verfügung stellen möchte oder eine große Halle besitzt und diese vermietet will, kann sich per E-Mail an Helmut Pokorny wenden: info@pokorny-kreativ-welten.de.